

"Euratom" in Le Figaro (19. Januar 1956)

Legende: Am 19. Januar 1956 veröffentlicht Raymond Aron einen Artikel in der französischen Tageszeitung Le Figaro, in dem er die Probleme der europäischen Zusammenarbeit im Bereich der Kernenergie detailliert darstellt.

Quelle: Le Figaro. dir. de publ. BRISSON, Pierre. 19.01.1956; 129e année. Paris: Le Figaro. "Euratom", auteur:Aron, Raymond.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL: http://www.cvce.eu/obj/euratom_in_le_figaro_19_januar_1956-de-cd1d195f-cbad-4edb-b80a-77064efa2fd3.html



Publication date: 06/07/2016

Euratom

von **Raymond Aron**

Der Name ist gefunden: Bleibt noch, das Konzept der Institution, die vor ihrer Geburt schon getauft wurde, zu überdenken und sie dann zu organisieren. Niemals zuvor gab es in der europäischen Zusammenarbeit ein so umfangreiches Abkommen wie im Bereich der friedlichen Nutzung der Atomenergie. Im Prinzip erkennt jeder an, dass der Umfang der notwendigen Investitionen den Finanzrahmen der Einzelstaaten übersteigt. Daher kann einzig die Zusammenlegung der Ressourcen es den Europäern ermöglichen, nicht von den Kontinentalmächten Vereinigte Staaten und Sowjetunion übertroffen zu werden, die in der Lage sind, Hunderte von Milliarden Francs jährlich in die neue Energiequelle zu investieren.

Wenn das alte Europa in dem Rennen um die Atomenergie zurückgeworfen würde, wäre es ausweglos dem Untergang geweiht.

Leider laufen diese an und für sich unbestreitbaren Vorschläge Gefahr, die außerordentlichen Schwierigkeiten des Problems zu verbergen. Da das Ziel nun angenommen wurde – eine möglichst enge europäische Zusammenarbeit –, ist es besser, wenn die Öffentlichkeit im voraus die zu überwindenden Hindernisse kennt. Es wäre fatal, die bei der EVG begangenen Irrtümer zu wiederholen: sich in eine Unternehmung zu stürzen, bevor man ihre Erfordernisse und Risiken ausgelotet hat.

Welches sind die grundlegenden Probleme, mit denen die europäische Zusammenarbeit sich im Bereich der Atomenergie konfrontiert sieht? Folgende Probleme scheinen in den verschiedenen Berichten der Experten zu Tage zu treten.

1.° Es ist nahezu unmöglich, den industriellen Sektor der Atomenergie isoliert zu betrachten, wie man die Sektoren Kohle und Stahl isoliert behandelt hat.

Die Kohle- und Stahlindustrie stellt einen relativ klar definierbaren Sektor dar, der zweifelsohne mit allen Wirtschaftsbereichen eines Staates verbunden ist, aber in seiner Gesamtheit mit all seinen Herstellungsverfahren und Produkten bekannt ist. Es werden weiter Fortschritte gemacht, die Technik ermöglicht die Verkokung von Kohle, die gestern noch zu diesem Zweck nicht zu gebrauchen war, oder die Steigerung der Erträge der Hochöfen. Die Entwicklung geht in eine ungefähr festgelegte Richtung weiter, und man kann einige Aufgaben der nationalen Ministerien für Industrielle Produktion nach Luxemburg verlegen, ohne den Rest der nationalen Industriezweige der supranationalen Gewalt zu unterstellen und ohne diese Instanz damit zu betrauen, Entscheidungen von ungewissem Ausgang zu treffen, die großartige oder katastrophale Konsequenzen mit sich bringen können.

Im Bereich der Atomenergie sieht es anders aus. Niemand kann sagen, wie weit sich die Atomenergie entwickeln wird. Von nun an sind die meisten Ministerien, wie das für Industrie, das Nationale Bildungswesen, Hygiene und Öffentliche Gesundheit oder Übersee von dem einen oder anderen Aspekt des Atomzeitalters betroffen. Die Technik der friedlichen Nutzung der Atomenergie befindet sich in voller Wandlung. Man kann sich nicht zwischen mehreren Reaktortypen und mehreren Methoden der Isotopentrennung entscheiden. Einige Methoden erweisen sich als fruchtbar, andere als unergiebig. Wie wird man zwischen den Ländern die aus Misserfolgen entstehenden Verluste und die aus Erfolgen entstehenden Gewinne verteilen, da ja der Erfolg des einen auch den Misserfolg des anderen bedingen kann?

2° Die sechs Länder des kleinen Europas sind in der Forschung nicht auf demselben Stand, und diplomatisch gesehen nicht in derselben Situation.

Von den sechs Ländern Westeuropas hat Frankreich den größten Vorsprung, obwohl es Großbritannien gegenüber einen Rückstand von achtzehn Monaten aufweist. Frankreichs Haushalt für Atomenergie beträgt allein das Vierfache der Summe aller Budgets seiner europäischen Partner. Es stimmt, dass Deutschland diesen Rückstand in wenigen Jahren aufgeholt haben wird, und Frankreich ist bereit, der Gemeinschaft sein Wissen und seine Anlagen zur Verfügung zu stellen. Allerdings müssen unsere Partner ebenfalls die Karten

auf den Tisch legen.

Belgien hat jedoch *vor einigen Wochen* ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien erneuert, wonach es diesen Ländern im Jahre 1956 90 % des im Kongo geförderten Urans verkaufen wird und 1957 75 % der drei folgenden Jahre. Es hat sich verpflichtet, den Rest der Produktion nicht zu verkaufen, ohne sich mit seinen angelsächsischen Verbündeten über die politische Bedeutung dieses Verkaufs zu beraten. Im Gegenzug wird es von den Vereinigten Staaten soviel angereichertes Uran erhalten, wie es für seine Stromerzeugung benötigt sowie *geheimes Know-how, das es seinen zukünftigen europäischen Partnern nicht übermitteln darf*.

Dieses Abkommen, *das vergangenen November erneuert wurde*, ist kaum mit einem europäischen Zusammenschluss über Atomenergie vereinbar. Über die Empfindungen Spaaks für Europa bestehen keine Zweifel, aber die belgischen Industriellen, die maßgeblichen Einfluss auf die Atomkommission haben, stehen einer direkten Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten wohlwollender gegenüber als der Euratom, was aus der Sicht der belgischen Nationalinteressen leicht zu verstehen ist. Holland hat besondere Abkommen mit Norwegen und den angelsächsischen Ländern, deren Bedeutung nicht von der gleichen Tragweite ist wie das belgisch-amerikanische Abkommen. Das Zusammenlegen der Rohstoffe – Hauptidee des Zusammenschlusses – steht im Widerspruch zu dem gegenwärtigen belgisch-amerikanischen Abkommen.

3° Die verschiedenen Länder Europas haben nicht dieselbe Auffassung von der jeweiligen Rolle des Staates und der privaten Industrie.

Das französische System ist das, in dem der Staat mit Abstand die größte Rolle spielt. Die belgischen und deutschen Industriellen kämpfen energisch gegen eine Übertragung des französischen Systems auf die europäische Ebene. Wenn man jedoch eine Atomenergieorganisation nach dem Modell der Kohle-Stahl-Gemeinschaft schaffen wollte, müsste man dazu eine gemeinsame Konzeption aufstellen, deren Modalitäten in einem Vertrag vorgesehen sein müssten. Es erscheint mir einstweilen unmöglich, diese gemeinsame Auffassung zu sehen. Es wäre also, scheint mir, vonnöten, eine Form der europäischen Zusammenarbeit in Betracht zu ziehen, die verschiedene nationale Reglementierungen vorsähe. Diese Vielfalt würde natürlich Reibungspunkte enthalten. Wenn man ein Zusammenlegen von Patenten in Betracht zieht, sieht man sich einem Aufeinandertreffen von staatlichem und privatem Modell gegenüber. Unsere amerikanischen Partner werden mit Sicherheit vorschlagen, dass die staatlichen Patente zusammengelegt werden, die privaten jedoch nicht, da ja alle französischen Patente staatlich sind und der Großteil der belgischen und deutschen privat sein werden.

4° Die Trennung zwischen der friedlichen und militärischen Nutzung der Atomenergie ist streng genommen unmöglich.

Plutonium, das in großen Mengen in französischen Atomreaktoren produziert werden wird, kann direkt bei der Herstellung von Atombomben eingesetzt werden. Die amerikanischen Geheimdienstregeln werden sehr wahrscheinlich das Weitergeben von wichtigen Informationen für beide Nutzungsarten gleichermaßen untersagen. Schließlich und vor allem hat Deutschland in den Pariser Verträgen auf die Herstellung von Atombomben verzichtet. Ein europäischer Atomenergiezusammenschluss macht es erforderlich, dass entweder Europa auf die Herstellung von Atomwaffen verzichtet oder Deutschland aufgrund des Prinzips der Gleichberechtigung seine Freiheit, diese herzustellen, wieder erlangt.

Dies ist nun ganz klar das Dilemma: Im Rahmen des Zusammenschlusses verzichtet Frankreich in der Hoffnung, dass die Deutschland auferlegten Beschränkungen ewig aufrechterhalten werden, auf seine Handlungsfreiheit, oder es gibt Deutschland die Rechte zurück, auf die es freiwillig verzichtet hat.

Welche Lösungen können nun angesichts dieser Fakten in Betracht gezogen werden?

Raymond ARON.

